

Abschlussveranstaltung  
zum Bürgerhaushalt  
**17. Februar 2007**  
**14–16 Uhr**  
FHVR,  
Alt Friedrichfelde 60

## Aktive Bürgerkommune



Foto: Joachim Pampel

„Gemeinsam in Lichtenberg – das ist für uns Aufforderung und Verpflichtung, in Bezirksverordnetenversammlung und Bezirksamt die Anliegen der Einwohnerinnen und Einwohner aufzugreifen.“ Dieser erste Satz unseres Wahlprogramms für den Bezirk ist mit dem Wahlergebnis von 2006 gültiger denn je.

Dem schleichenden Vertrauensverlust der Menschen in die Politik wollen wir in unserem kleinen, bezirklichen Rahmen die Bürgerkommune entgegensetzen. Mit der Aufstellung des Bürgerhaushaltes 2008 ist diese neue Kultur des Dialoges jetzt in eine neue Runde gegangen. In den von mir besuchten Veranstaltungen zum Bürgerhaushalt habe ich das ungebrochene Interesse an dieser Form der Mitwirkung erlebt. Auch das im letzten Jahr eingeführte und rege genutzte Rederecht für Bürger in der BVV und der erste Bürgerentscheid unserer Stadt zu den Gymnasien in Lichtenberg Süd zeigen, dass von Politikverdrossenheit keine Rede sein kann.

Doch unser Begriff der Bürgerkommune geht über Möglichkeiten politischer Beteiligung hinaus. Das Gemeinwesen zu entwickeln heißt für uns, neue soziale und kulturelle Impulse zu setzen. Das gilt für die Jugend, die mehr (selbstverwaltete) Jugendzentren braucht, wie für die Seniorinnen und Senioren, auf deren Lebens- und Berufserfahrung

Immer im Kontakt für ein besseres Leben in Lichtenberg: Dr. Christina Zühlke, stellvertretende Vorsitzende der Linkspartei.PDS-Fraktion in der BVV, Dolores Vogler, Sozialwerk des dfb, Matthias Ebert, Lebensmut e. V., und Peter Gerstner, Vorsitzender des Kulturvereins Lichtenberg, sowie Dr. Gesine Löttsch, Bezirksvorsitzende der Linkspartei.PDS und stellvertretende Vorsitzende der Fraktion Die Linke im Bundestag (v.l.n.r.)

wir nicht verzichten wollen. Dazu wollen wir alles unterstützen, was das reiche kulturelle und sportliche Potenzial unseres Bezirkes besser auszuschöpfen hilft. Das alles schaffen wir nicht allein, sondern es gelingt nur durch mehr bürgerschaftliches Engagement. Die aktiven Mitgliedschaften unserer 23 Fraktionsmitglieder in 37 Vereinen und Verbänden sind dafür eine verlässliche Basis.

Aber wir Linken machen auch immer wieder klar, dass der Ruf nach mehr Eigeninitiative kein Freibrief dafür sein kann, dass sich der Staat aus immer mehr Verantwortungsbereichen zurückzieht, wie wir es gegenwärtig auf immer mehr Feldern der Daseinsvorsorge erleben. Die sogenannte Gesundheitsreform ist da nur ein Beispiel.

Christian Petermann, Vorsitzender der Linkspartei.PDS-Fraktion in der BVV

## Das Jahr der Linken

Von Dr. Gesine Löttsch, MdB

Obwohl Linkspartei und WASG bereits seit September 2005 eine gemeinsame Bundestagsfraktion haben, steht die Bildung einer neuen, gemeinsamen Partei noch bevor. Wir müssen nicht nur auf der Bundesebene, sondern auch hier in Lichtenberg beweisen, dass mit der neuen Partei auch zusätzliche Erfahrungen, Ideen und Angebote verbunden sind. Ich hoffe, dass es uns dadurch auch gelingt, neue Mitglieder zu gewinnen.

Das Jahr 2007 muss ein Jahr der aktiven Mitgliedergewinnung werden. Denn nur, wenn wir viele Mitglieder haben, die in den unterschiedlichsten Bereichen der Gesellschaft tätig sind, können wir unsere Ziele erreichen.

Das Jahr 2007 wird, wie die vergangenen Jahre auch, vor allem durch die Auseinandersetzung um den gesellschaftlichen Reichtum gekennzeichnet sein. Sich gegen die weitere Umverteilung von unten nach oben – also gegen die ungerechte Steuerpolitik, gegen die Kopfpauschale in der Krankenversicherung, gegen die Rente ab 67, gegen die Verschärfung der Hartz-Gesetze – zu stellen und statt dessen für deren Überwindung einzutreten, das wird die Aufgabe der Linken im Jahr 2007 sein.

Das neue Jahr sollte auch dafür stehen, dass wir uns als Partei für den Alltag beweisen. Viele Menschen sind unzufrieden mit ihrer Lebenssituation und meinen, es ließe sich nichts ändern. Ihnen wollen wir wieder Mut machen.

Lasst uns gemeinsam beweisen, dass Linke Optimisten sind, die gemeinsam kämpfen und täglich etwas verändern. Lasst uns hier in Lichtenberg gemeinsam die Bürgerbeteiligung stärken und gegen Rechtsextremismus eintreten.

## In dieser Ausgabe

- Interview mit Julia Neubert vom Jugendbündnis ALKALIJ (Seite 2)
- Bürgermeisterin im Gespräch (Seite 3)
- Aus dem Bezirksvorstand (Seite 5)
- Berliner Stadtluft (Seite 6)
- Gesine Löttsch zu Besuch bei der SP der Niederlande (Seite 7)



## Keine Angst

Ein Interview mit Julia Neubert vom Jugendbündnis ALKALIJ

- **„info links“**: Was bedeutet ALKALIJ?
- **Julia** (lacht): Das werden wir oft gefragt. Es steht für „Alternative Kultur für eine Antifaschistische Lichtenberger Jugend“. Und der Name ist Programm. Wir bieten jungen Leuten linke Kultur – meist kostenlos: Filme, Referate, Konzerte und vieles mehr.
- **„info links“**: Wie kamt ihr auf die Idee?
- **Julia**: Alternative Jugendliche sind eher außerhalb von Lichtenberg unterwegs. Hier fehlte einfach was Regelmäßiges, um Nazis auch kulturell entgegenzutreten. Wir wollen Klubs bekannt machen, in denen linke Jugendliche auch zwischen unseren Veranstaltungen gern gesehen sind, wie z. B. das WB13 in Wartenberg, die Arche in Alt-Hohenschönhausen und die Linse an der Frankfurter Allee. Einige Teile des Bezirkes erreichen wir bisher nur schwer. Wichtig wären Jugendzentren in Karlshorst und im Weitling- oder Welsekiez.
- **„info links“**: Welche Gruppen sind denn bei euch vertreten?
- **Julia**: Prinzipiell sind wir für alle antifaschistischen Gruppen offen. Regelmäßig dabei sind bisher aber nur die Antifa (AH), [‘solid], die Falken, twa und einige Einzelpersonen. Jusos und Grüne Jugend wollten auf Anfrage schon öfter mitmachen, wenn’s konkret wird, leiden sie meist unter „Zeitmangel“.
- **„info links“**: Apropos Zeitmangel, wie schaffst du es, neben der Ausbildung Veranstaltungen zu organisieren?
- **Julia** (grinst): Mitzuorganisieren! Arbeit wird bei uns verteilt, und alle sind bereit zu



14. Januar, Friedrichsfelde, Ehrung für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht: Mit dabei war der Jugendblock von SDAJ, [‘solid] und unserer dänischen Partnerorganisation SUF (Socialistisk Ungdomsfront). Am Vorabend feierten wir mit unseren Genossinnen aus dem Norden auf dem Konzert bei der Rosa-Luxemburg-Konferenz. [‘solid]-Lbg – (gb)

helfen. So bleibt der Zeitaufwand für alle gering. Natürlich freuen wir uns aber über neue Leute oder Gruppen, die eigene Veranstaltungen in den ALKALIJ-Terminkalender eintragen wollen.

- **„info links“**: Wie erfährt man von euren Veranstaltungen?
- **Julia**: Über unsere Website. Dort kann man sich auch in einen Newsletter eintragen. Außerdem werben wir über Plakate, Flyer und Aushänge in Jugendklubs und Schulen. Dafür suchen wir auch immer Verteiler.
- **„info links“**: Gab es schon Reaktionen aus der Naziszene?
- **Julia**: Ja! Schon kurz nach unserer Gründung 2004 tauchten Aufkleber gegen ALKALIJ

mit Verbrennungsöfen und Schlagringen als Motiv auf. Außerdem versuchten Nazis, eine Bürgerveranstaltung in der UNDINE anzugreifen. Das zeigt nur, dass unser kultureller Ansatz ins Schwarze trifft. Angst haben wir nicht, dennoch: Vorsicht ist besser als Nachsicht. Daher verzichten wir auf öffentliche Fotos und sichern unsere Veranstaltungen ab.

### ● Termine und Kontakte:

→ **Freitag, 23.2., 19 Uhr**

„Fußball unterm Hakenkreuz“, Film & Referat; Jugendklub Arche

→ **Freitag, 9.3., 19 Uhr**

„Fußball und Sexismus“; Wahlkreisbüro, Ahrenshooper Straße 5

→ [www.alkalij.tk](http://www.alkalij.tk), [alkalij@web.de](mailto:alkalij@web.de)

## Antifa-Wettbewerb

Der diesjährige Antifa-Wettbewerb ist dem 70. Jahrestag der Bildung der Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg gewidmet. „¡No pasarán!“ („Sie werden nicht durchkommen!“), hieß es damals, heißt es gegen die Nazis auch heute. Den Gewinnern winkt im April eine Studienreise nach Spanien und Frankreich.

Wir suchen Deinen kreativen antifaschistischen Beitrag! Zeitzeugenfilme, Fotoausstellungen, Theaterstücke, Videoclips und Songs sind genauso erwünscht wie Berichte über laufende oder noch umzusetzende Antifa-Projekte. Detaillierte Infos gibt es unter [www.zivilcourage-vereint.de](http://www.zivilcourage-vereint.de) und in meinem Wahlkreisbüro (Adresse Seite 7). Gesine Löttsch



## Band-Ausscheid

Zum 12. Mal schon haben Nachwuchsbands die Chance, beim Lichtenberger „Rock für Links“ vor Tausenden Gästen aufzutreten. Zuvor sollten sie das Publikum bei einem der Ausscheide am 16. März und 27. April in der „Linse“ für sich gewinnen. Zu diesen Konzerten wird eine Jury aus allen Hörproben, die bis zum 23. Februar in der Geschäftsstelle der Linkspartei (Alfred-Kowalke-Straße 14) eingehen, die acht besten Bands einladen.

Das Bündnis aus antifaschistischen Gruppen und der Linkspartei stellt das Festival am 19. Mai diesmal unter das Motto: „Vamos a la playa – Strand ins G8-Getriebe“.

gw/jb  
→ **Infos:** [www.rock-fuer-links.de](http://www.rock-fuer-links.de); Ansprechpartner: Daniel Tietze ☎ 0172-871 95 75



## Nicht von oben regieren

Für „info links“ sprach Inge Junginger mit Bezirksbürgermeisterin Christina Emmrich.

● **„info links“:** Seit einem Vierteljahr bist Du wiedergewählt im Amt. Noch einmal herzlichen Glückwunsch. Was hat sich verändert?

● **C. Emmrich:** Im Bezirksamt nicht viel. Wir sind nach wie vor vier Stadträte der Linkspartei. Herr Nünthel (CDU) musste ausscheiden, Frau Beurich (SPD) muss sich einarbeiten. In der BVV sitzen jetzt sechs Parteien statt vorher drei. Das Gute ist, dass die NPD nie Zünglein an der Waage sein kann. Unsere Vereinbarung mit der SPD war richtig, auch die Grünen ziehen mit. Gut ist auch, dass man der „Linken.PDS“ nicht mehr die absolute Mehrheit vorhalten kann – obwohl das früher nur die allerletzte Notbremse war.

● **„info links“:** Im November hatten wir uns zum 100. Geburtstag des Genossen Raue getroffen. Mir gefiel sehr, was der Jubilar zu Dir sagte: „Deine Politik gefällt mir, Du bist immer ‚unten‘ bei den Menschen und regierst nicht von ‚oben‘!“

● **C. Emmrich:** Das ist mir sehr wichtig. So liegt mir bei solchen Geburtstagen viel daran, mit den alten Leuten zu reden. Man hört bei solchen Begegnungen interessante Erfahrungen aus einem langen Leben.

● **„info links“:** Aber es gibt doch auch andere Gelegenheiten, um mit den Lichtenbergern ins Gespräch zu kommen?

● **C. Emmrich:** Beispielsweise die Kiezspaziergänge. Jeden Monat mache ich einen Kiezspaziergang – darüber hattet ihr auch schon berichtet. Anschließend sitzen wir eine, zwei Stunden zusammen und sprechen über die Probleme.

Beim Spaziergang im Welseviertel, das war im Dezember, ging es auch um die Wähler der Rechten. Denn in diesem Wohngebiet hatte die NPD einen hohen Stimmenanteil. Dem müssen wir etwas entgegensetzen. Hier wohnen viele junge Leute, für die Angebote unterschiedlichster Art entwickelt werden müssen. Vor allem müssen bezahlte Tätigkeiten her, auch wenn es erst einmal 1-Euro-Jobs sind. Das ist besser als nichts.

Kiezbeiräte und Kiezaktive haben wir inzwischen mehr als Ortsteile. Sie alle kümmern sich engagiert um die Belange ihres Wohngebiets. Regelmäßig treffe ich mich mit ihnen und erfahre von den Problemen und Ärgernissen, lerne die Menschen kennen. Oft finden sich einfache, unbürokratische Lösungen.

Auch mit dem Bürgerhaushalt geht es weiter – die Vorrunde für 2008 ist beendet. Jetzt steht nur noch die Abschlussveranstaltung am 17. Februar aus.

● **„info links“:** Interessieren sich die anderen Berliner Bezirke für die Lichtenberger Erfahrungen?

● **C. Emmrich:** So langsam hört auch das eigene Land auf den „Propheten“! Im Dezember hatte das kommunalpolitische Forum zu einer Beratung eingeladen, und alle Bezirke hatten ihre Vertreter geschickt. Solche Beratungen sollen nun reihum stattfinden, um Bürgerhaushalte in allen Bezirken einzuführen. Auch während der Vorrunde waren „Kundschafter“ in den Stadtteilversammlungen erschienen.

● **„info links“:** Und wie ist die Zusammenarbeit mit den anderen Bürgermeistern?

● **C. Emmrich:** Gut und kameradschaftlich, denn es gibt viele gemeinsame Interessen, die wir gegenüber dem Senat vertreten. Beim Rat der Bürgermeister haben wir sechs Ausschüsse. Ich leite den für Bildung, Jugend und Kultur.

● **„info links“:** Welche Strategie gibt es in der BVV gegenüber der NPD? Und wie gehen wir mit rechter Gewalt um?

● **C. Emmrich:** Es gibt Vereinbarungen zwischen den demokratischen Parteien zum Umgang mit der NPD. Die bisherigen Sitzungen

zeigen, dass diese klappen. Verordnete der CDU fordern auch schon mal „gleiche“ Auseinandersetzung mit dem Linksextremismus. Probleme haben wir aber nur mit dem Rechtsextremismus. Rechtsextreme Gewalttaten und Schmierereien haben nicht zugenommen, sie werden aber bewusster in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Die jüngste Schmiererei am Ehrenmal Küstriner Straße wurde von zwei Streifenpolizisten entdeckt und sofort beseitigt. Darüber habe ich mich gefreut.

Natürlich müssen wir den Einfluss der Rechten bei den Wählern zurückdrängen. Dazu werden wir in den nächsten Monaten konkrete Maßnahmen beschließen.

● **„info links“:** Wie bewahren wir im Bezirk die linken Traditionen?

● **C. Emmrich:** Niemand braucht sich seines Lebens und seiner Leistung in der DDR zu schämen. In Deutschland werden die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer, deutsche Soldaten werden in die Welt geschickt. Damit können wir Sozialisten uns nicht abfinden. Aber wir müssen die Menschen für uns gewinnen. Das geht nicht, wenn wir uns nicht mit unserer Geschichte auseinandersetzen.

● **„info links“:** Für die neue Amtsperiode wünsche ich Dir und uns allen weiterhin Glück und Erfolg. Danke für das Gespräch.



Christina Emmrich beim Kiezspaziergang an der Rummelsburger Bucht. Bei solchen Gelegenheiten nimmt die Bürgermeisterin viele Anregungen und kritische Hinweise der „Mitspazierer“ auf. Das vermeidet später Entscheidungen vom „grünen Tisch“.



## Fast immer gute Laune

Tatjana Behrend (50) ist Mitglied der Lichtenberger BVV. 22 Jahre arbeitete sie beim „Eulenspiegel“ – zunächst als Sekretärin, nach einem Studium der Kulturwissenschaften als Redakteurin. Nach einer einjährigen Tätigkeit im Haus der Demokratie wechselte sie 1997 in das Büro für Öffentlichkeitsarbeit/Wahlen in der Bundesgeschäftsstelle der PDS. Seit Anfang dieses Jahres ist sie tätig als Koordinatorin in der Fraktion Die Linke im Deutschen Bundestag. Joachim Pampel hat ihr für „info links“ einige Fragen gestellt.

- **„info links“:** Welche kommunalpolitischen Erfahrungen bringst Du in die BVV ein?
- **Tatjana Behrend:** Meine vier Kinder sind alle in Lichtenberg zur Schule gegangen, zwei von ihnen lernen noch immer dort. Jahrelang war ich Gesamtelternsprecherin der Körperbehindertenschule „Carl von Linné“ in der Lichtenberger Paul-Junius-Straße. Diese hervorragende Schule hatte damals deutlich mehr Schülerinnen und Schüler als die ursprüngliche Raumkonzeption eigentlich vorsah. Ein



Foto: Joachim Pampel

unhaltbarer Zustand, insbesondere für die körperbehinderten Kinder, die oft auch auf Rollstühle und andere Hilfsmittel angewiesen waren. Gemeinsam mit überaus engagierten Lehrerinnen und Lehrern, Eltern, Schülerinnen und Schülern habe ich es geschafft, dass der Schule zusätzliche Räume zur Verfügung

gestellt wurden. Das war ein zäher, aber eben auch erfolgreicher Kampf. Und nur das zählt.

- **„info links“:** Worauf warst Du in der BVV nicht gefasst, und wie gehst Du damit persönlich um?
- **Tatjana Behrend:** Auf die vielen Sitzungen in der BVV, der Fraktion und in den Ausschüssen war ich durchaus gefasst, nicht aber auf ihre Länge. Das geht in erster Linie zu Lasten der Familie, aber ich habe das große Glück, dort viel Unterstützung zu erhalten.
- **„info links“:** Wie sind Dir die „Alteingesessenen“ in der Fraktion begegnet?
- **Tatjana Behrend:** Viele Mitglieder meiner Fraktion kannte ich schon lange, bevor ich dazukam – aus gemeinsamen Wahlkämpfen, aus der Arbeit im Bezirk, aus unzähligen Veranstaltungen. Und sie sind mir jetzt in der Fraktion genau so begegnet, wie ich sie auch zuvor erlebt habe: tolerant, aufgeschlossen, solidarisch.
- **„info links“:** Woran willst du in fünf Jahren gemessen werden?
- **Tatjana Behrend:** An konkreten Ergebnissen meiner politischen Arbeit.
- **„info links“:** Hast Du ein Lebensmotto?
- **Tatjana Behrend:** Das nicht, aber fast immer gute Laune.

## Hier gibt es Hilfe

Michael Räßler-Wolff (41, Linkspartei.PDS), seit neuestem auch Gesundheitsstadtrat, besuchte Lichtenbergs Gesundheitseinrichtungen. Begleiten konnte ihn Gunter Weiß (23), Bürgerdeputierter im Ausschuss Umwelt und Gesundheit der BVV.

Wie ein Netzwerk greifen die bezirkseigenen Einrichtungen und gemeinnützigen Vereine ineinander, um Menschen bei der Erhaltung ihrer körperlichen und seelischen Gesundheit unbürokratisch zu unterstützen.

Beispiel sei der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD). Am liebsten treffen die Mitarbeiterinnen die jungen Eltern auch früher, am besten wenige Wochen nach der Geburt ihrer Kinder. Nicht aus Misstrauen gegenüber den Eltern, sondern um festzustellen, wo und wie die junge Familie in ihrer Nähe Unterstützung bei alltäglichen und besonderen Fragen bekommen kann.

Vertrauen ist auch das wichtigste Stichwort in der alltäglichen Arbeit des KJGD. Alle Kinder, ob krankenversichert oder nicht, können hier alle Vorsorgeuntersuchungen und alle empfohlenen Schutzimpfungen kostenlos bekommen. In der Oberseeestraße 98 wird allen geholfen: mit „Papieren“ oder ohne.

## Informationspflicht

„Wir werden nicht richtig informiert!“ klagen manche Genossen. Ja, sogar ganze Basisorganisationen sagen, sie wissen nur unzureichend über das politische Geschehen im Bezirk und im Land sowie über die Haltung der Linkspartei Bescheid.

Peter-Rudolf Zotl hat darauf schnell reagiert: Er gibt für seinen Wahlkreis eine elektronische „Depesche“ heraus, mit der er blitzschnell über Fakten, Initiativen und Argumente zur Landespolitik informieren kann (peter-rudolf@zotl.de, www.zotl.de). Elektronisch deshalb, weil es nicht möglich ist, alle Informationen schnell, in gedruckter Form, hoher Auflage und kostengünstig unter die Leute zu bringen.

Einen Internetzugang gibt es in fast allen Basisorganisationen, fragt Eure Genossen – oder setzt Euch einfach in ein Internetcafé. Habt also Mut, traut euch an die Technik – es gibt im Internet viel zu entdecken! Hier einige wichtige Adressen:

- **www.dielinke.pds-lichtenberg**  
Homepage des Bezirksverbandes der Linkspartei Lichtenberg, klickt man dann auf „Fraktion“, kommt man zur Homepage der Linksfraktion in der BVV.

- **www.dielinke.pds-berlin.de**  
Landesvorstand Berlin der Linkspartei.PDS
- **www.linksfraktion-berlin.de**  
Linksfraktion im Abgeordnetenhaus
- **www.sozialisten.de**  
Bundesvorstand der Linkspartei.PDS
- **www.linksfraktion.de**  
Fraktion Die Linke im Deutschen Bundestag
- **www.gesine-loetzsch.de**  
Dr. Gesine Lötzsch, MdB und Vorsitzende der Lichtenberger Linkspartei
- **www.christina.emmrich.de**  
Bezirksbürgermeisterin
- **www.solid-berlin.org**  
Jugendorganisation [„solid“]
- **www.berlin.de**

Das Land Berlin (Über „Politik & Verwaltung“ sind das Abgeordnetenhaus, die Senatsverwaltungen, deren nachgeordnete Einrichtungen sowie die Bezirksämter zu erreichen.)

- Findet man eine bestimmte Information nicht, kann man auch mit den **Suchmaschinen** im Internet recherchieren. Bekannte Suchmaschinen sind z. B.: [www.google.de](http://www.google.de), [www.altavista.de](http://www.altavista.de) oder [www.msn.de](http://www.msn.de).  
„info links“/-kl-

## An die Delegierten

Aus einem Brief von Gesine Löttsch an die Delegierten der Hauptversammlung der Linkspartei.PDS Lichtenberg (gekürzt)

Wir hatten uns auf der Hauptversammlung vom 14. November verständigt, dass wegen der Fülle von Hauptversammlungen die Nachfolgerin von Katrin Lompscher im Bezirksamt nur dann auf einer Hauptversammlung für eine Nominierung vorgeschlagen werden muss, wenn sich Bezirksvorstand und Fraktion nicht auf einen Personalvorschlag einigen können.

Der Bezirksvorstand beauftragte eine Personalfindungsgruppe (Christina Emmrich, Christian Petermann, Michael Stadler und ich), mit allen Bewerberinnen Gespräche zu führen und ihm danach einen Vorschlag zu unterbreiten. Diese Gespräche wurden geführt. Im Ergebnis hat die Personalfindungsgruppe einstimmig dem Bezirksvorstand Katrin Framke als Kandidatin vorgeschlagen. Wichtig für die Entscheidung der Personalfindungsgruppe war nicht zuletzt auch, dass sich unsere Bezirksbürgermeisterin, Christina Emmrich, eindeutig für Katrin Framke ausgesprochen hat.

Alle Bewerberinnen konnten sich auch im Bezirksvorstand vorstellen, der danach einstimmig bei einer Enthaltung dem Vorschlag der Personalfindungsgruppe zustimmte. Am 4. Januar war Katrin Framke Gast in einer Sitzung des Vorstandes der BVV-Fraktion. Dieser folgte einstimmig (bei einer Nichtteilnahme an der Abstimmung) der Empfehlung des Bezirksvorstandes.

Der Vorschlag zur Nominierung von Katrin Framke wurde auf der Sitzung der BVV-Fraktion am 8. Januar vom Bezirks- und vom Fraktionsvorstand begründet. Bei der geheimen

Abstimmung erhielt Katrin Framke 12 Ja-Stimmen und 9 Nein-Stimmen. Das ist die absolute Mehrheit der Mitglieder der Fraktion.

Auf seiner Sitzung am 9. Januar beschäftigte sich der Bezirksvorstand mit der Diskussion und diesem Abstimmungsergebnis und entschied einstimmig bei einer Enthaltung, dass die Einberufung einer erneuten Tagung der Hauptversammlung nicht notwendig sei.

Der Fraktion wurde empfohlen, alle notwendigen Schritte einzuleiten, um Katrin Framke zum nächstmöglichen Zeitpunkt in der BVV zur Wahl zu stellen.

Ich bin überzeugt, dass wir mit Katrin Framke eine kompetente, engagierte und kreative Mitstreiterin für die Umsetzung unserer kommunalpolitischen Zielstellungen im Stadtbezirk hinzugewinnen werden.

### Zur Person

Katrin Framke (46) ist mit der Entwicklung in unserem Stadtbezirk vertraut und dem Bezirk seit längerer Zeit in unterschiedlicher Art und Weise verbunden. So war sie Vorsitzende des Vereins KARUNA e.V., der sich für Straßenkinder einsetzt. Dieser Verein hatte in den 90er Jahren seinen Sitz in der Pfarrstrasse. Während dieser Zeit arbeitete sie auch eng mit Bürgermeister Wolfram Friedersdorff zusammen. Wir erwarten – ausgehend von ihren Erfahrungen in ihrer bisherigen Tätigkeit als Referentin für Innen- und Rechtspolitik, Datenschutz, Verfassungsschutz, Drogenpolitik und Rechtsextremismus unserer Fraktion im Abgeordnetenhaus und ihren Kenntnissen in der antifaschistischen Bündnisarbeit – neue Impulse für die Arbeit in dem von ihr zu vertretenden Ressort, für das Bezirksamt und nicht zuletzt auch für die Ausstrahlung der Linkspartei im Stadtbezirk.

## Veranstaltungen

- **Sonnabend, 27.1., 10 Uhr**  
Gedenken an die Opfer des Faschismus; Gedenkstein Konrad-Wolf-Straße 92
- **Sonntag, 28.1., 10 Uhr \***  
Lichtenberger Sonntagsgespräch zum Thema „Was ist Stalinismus?“, mit Professor Stefan Doernberg
- **Dienstag, 30.1., 17 – 19 Uhr**  
Bürgersprechstunde der Bezirksbürgermeisterin; Rathaus Lichtenberg
- **Dienstag, 6.2., 10 Uhr**  
Helle Panke – Seniorenklub: „Brecht und die Bibel“, mit Prof. Heinrich Fink; Karl-Liebknicht-Haus, Kleine Alexanderstraße 28
- **Dienstag, 13.2., 19 Uhr**  
Biografien im Gespräch: „Genia und Günter Nobel – Haftbriefe“, zu Gast Günter Nobel, es lesen Tanja Girod und Björn Knacke, Moderation: Prof. Heinrich Fink; Kopenhagener Straße 9, 10437 Berlin
- **Dienstag, 13.2., 19 Uhr \***  
Tagung des Bezirksvorstandes
- **Donnerstag, 22.2., 17 Uhr**  
Tagung der BVV; Bezirksamt, Große-Leege-Straße 103
- **Montag, 26.2., 18 Uhr**  
„18/18 – (k)ein Anschluss unter dieser Nummer?!“, antifaschistische Perspektiven in Lichtenberg, Podiumsgespräch mit Dr. Gesine Löttsch (MdB), Evrim Baba (MdA), Christina Emmrich, Prof. Hajo Funke (FU Berlin) u. a.; WBG „Humboldt-Uni“, Warnitzer Straße 13
- **Dienstag, 27.2., 19 Uhr \***  
Tagung des Bezirksvorstandes

\* Veranstaltungsort: Alfred-Kowalkestraße 14

## Blick voraus

Der Bezirksvorstand (BV) der Linkspartei.PDS verständigte sich auf seiner letzten Tagung im Jahre 2006 zu Fragen der weiteren Arbeit: So wird eine Analyse der Wahlniederlage Gegenstand der Klausurtagung der BVV-Fraktion und des Bezirksvorstandes Ende Januar 2007 sein. Die Ergebnisse dieser Klausurtagung werden wir mit unseren Mitgliedern auf einer Basiskonferenz beraten. Der BV beschloss für dieses Jahr folgende Schwerpunkte:

- Gestaltung der Parteineugründung – der Bezirksvorstand schlägt in diesem Zusammenhang vor, das Mandat der Hauptversammlung und des BV bis nach der Neugründung zu verlängern;

- Lichtenberg auf dem weiteren Weg zur Bürgerkommune;
- Rot-Rot in Berlin;
- Bündnisarbeit gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit;
- Mitgliedergewinnung und Mitarbeit in Vereinen, Initiativen und Verbänden.

Um all das bewältigen zu können, nutzen wir unter Einbeziehung unserer Basis bestehende Strukturen oder werden neue schaffen: Zum Beispiel sollen die Wahlkreisaktive weiterarbeiten, und es sollen regelmäßige Sprechstunden und Rechenschaftslegungen der Abgeordneten und BVV-Verordneten im jeweiligen Wahlkreis angeboten werden. Auch die Veranstaltungsreihe „Wissen, was läuft“ soll fortgesetzt werden. Wir planen, einen „Basis-

tag“ mit Mitgliedern des BV, BVV-Verordneten, Abgeordneten und Mitgliedern des Bezirksamtes einzurichten. Wichtig sind diese Veranstaltungen, um das Zusammengehörigkeitsgefühl an und mit der Basis zu stärken. Zur Qualifizierung der Arbeit der BV-Mitglieder werden wir externe Bildungsangebote besser als bisher nutzen.

Im Dezember wurde der Rückstand bei den Mitgliedsbeiträgen aufgeholt – der Gesamtplan 2006 konnte sogar leicht übererfüllt werden. Ebenfalls im Plus liegen wir bei den Spendenaufkommen von „natürlichen Personen“. Der BV dankt allen Mitgliedern und Spendern dafür sehr herzlich. Unser Plan für Spenden von BVV-Verordneten wurde allerdings nicht erfüllt. *Wolfgang Schmidt*

## Stadtluft

Von Marion Platta, MdA

Seit langem ist festgestellt, dass Herz-Kreislauferkrankungen, Erkrankungen der Atemwege und auch Lungenkrebs durch starke Luftverschmutzungen bewirkt werden. Deshalb hat die EU Festlegungen zur maximal zulässigen Belastung mit Feinstaub für städtische Gebiete getroffen. Bei Überschreitungen der 24-Stunden-Grenzwerte an einer begrenzten Anzahl von Tagen (z. Z. 35) sind Maßnahmen zum Schutz der Menschen zu ergreifen.

### Grenzwert-Überschreitungen

In Berlin wurden diese Grenzen an verschiedenen Stellen schon 2002 überschritten. Daher war das Land verpflichtet, einen Luftreinhalte- und Aktionsplan zu erstellen. Dieser Plan ist für die Jahre 2005 bis 2010 im August 2005 beschlossen worden und wird Schritt für Schritt umgesetzt. Ein wesentlicher Bestandteil des Aktionsplanes ist die Einführung der Umweltzone für den Innenstadtbereich. Auch wenn bereits durch den Einbau von Rußpartikelfiltern bei BVG-Bussen, Erdgaswagen und Fahrschulwagen besonders schädliche Rußkonzentrationen um fast 40 Prozent zurückgegangen sind, wurden 2006 in Berliner Hauptverkehrsstraßen hohe Überschreitungen der Grenzwerte für Feinstaub festgestellt: so vor allem in der Frankfurter Allee (Friedrichshain) an 70 Tagen, in der Silbersteinstraße (Neukölln) an 66 Tagen, in der Schildhornstraße (Steglitz), in der Karl-Marx-Straße (Neukölln) an 54 Tagen und am Hardenbergplatz (Charlottenburg) an 48 Tagen.

### Zentrale Umweltzone

Die Einführung der Umweltzone soll ab 2008 erfolgen. Dann sollen nur noch schadstoffarme Fahrzeuge dort fahren können. Ausnahmen sind überwiegend nur für Sonder- und Versorgungsfahrzeuge geplant. Nach Aussagen der Senatsverwaltung sind 88,1 Prozent



der 1,53 Mio. Berliner Fahrzeuge schon heute schadstoffarm. 2007 sollte nun genutzt werden, um auch für den restlichen Fahrzeugbestand Nachrüstungen oder Neuanschaffungen zu erreichen. Informationen werden verstärkt ab Frühjahr dieses Jahres erfolgen.

Durch den Bund wurde inzwischen die Kennzeichnungsverordnung für emissionsarme Fahrzeuge erlassen. Sie tritt ab 1. März in Kraft. Die entsprechenden Plaketten werden in Zulassungs- und Prüfstellen, bei anerkannten Überwachungsorganen und AU-Werkstätten erhältlich sein.

### Lichtenberg profitiert

Auch wenn Lichtenberg außerhalb der Umweltzone liegt, wird es als Durchfahrtsbezirk von diesen Regulierungen profitieren. Fahrzeuge, die in die Innenstadt wollen, werden dann schadstoffarm sein.

Ob es gelingt, immer mehr Berliner zu bewegen, öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad zu benutzen, wird wohl nicht nur mit der Einführung der Umweltzone zusammenhängen. Es sind auch verstärkte Maßnahmen in diesen Bereichen erforderlich. Unübersehbar sind zum Beispiel die vielen neu errichteten Fahrradabstellplätze an Bahnhöfen. Weitere erforderliche Einsparungen bei der BVG müssen im Management und in der Verwaltung, nicht aber durch neue Einschnitte beim Angebot von Linien und Fahrzeittakten erzielt werden. Berlin soll auch in Zukunft eine attraktive Stadt sein, und dazu gehört auch, dass die Berliner Luft zu keiner Gesundheitsgefährdung für ihre Bewohner und Gäste wird.

Marion Platta (links) und Ex-MdA Delia Hinz – die neue und die bisherige umweltpolitische Sprecherin – arbeiten eng zusammen.

## Unsere Sprechstunden

So sind die Lichtenberger Vertreter im Berliner Abgeordnetenhaus zu erreichen:

- **Evrin Baba:** ☎ 0172-39 25 870, 23. Februar, 17 Uhr, Nachbarschaftstreff, Welsestraße 32
- **Marion Platta:** ☎ 0170-698 92 55, 8. Februar, 17 Uhr, Soziokulturelles Zentrum Fennpfuhl, Landsberger Allee 180 D
- **Prof. Dr. Steffi Schulze:** ☎ 0163-717 89 90, 23. Februar, 17 Uhr, Kiezspinne, Schulze-Boysen-Straße 38
- **Giyasettin Sayan:** ☎ 0171-703 01 63, 7. Februar, 17 Uhr, KULTSchule, Sewanstraße 43 (mit Rechtsanwältin Birgit Stenzel)
- **Harald Wolf:** ☎ 9013 8100, Termine nach Vereinbarung
- **Dr. sc. Peter-Rudolf Zott:** ☎ 0151-1560 2356, 12. Februar, 17 Uhr, Abgeordnetenhaus, und 28. Februar, 17 Uhr, Nachbarschaftstreff, Anna-Ebermann-Straße 26

Alle Abgeordneten bieten auch Termine nach Vereinbarung an. Gern kommen wir in Basis- und Bürgerversammlungen und diskutieren über die aktuelle Politik des rot-roten Senats. **Ladet uns ein!**

## Klausur

Die Abgeordnetenhausfraktion trifft sich am 17. und 18. Februar in Dessau zu einer Klausur. Neben Fragen der Arbeitsweise werden die profilbestimmenden Schwerpunkte der Linksfraktion in der rot-roten Koalition im Mittelpunkt stehen, z. B. der öffentlich geförderte Beschäftigungssektor und der Einstieg in die Gemeinschaftsschule.

## Klüger zurück aus Den Haag

Von Dr. Gesine Löttsch, MdB

In der ersten Januarwoche fuhr ich gemeinsam mit meinen Kollegen Ulrich Maurer (MdB) und Klaus Singer zur Sozialistischen Partei der Niederlande (SP). Die SP hat bei den Parlamentswahlen im November ihr Ergebnis im Vergleich zur letzten Wahl verdreifacht. Sie ist jetzt die drittstärkste Partei hinter den Christdemokraten (CDA) und den Sozialdemokraten (PvdA).

### Verblichener Glanz

In Deutschland kennt man vielleicht den dreimaligen Ministerpräsidenten Jan Peter Balkenende (CDA). Es lohnt aber unbedingt, sich auch Jan Marijnissen, den Parteivorsitzenden der SP, zu merken. Er ist einer der beliebtesten Politiker unseres Nachbarlandes. Bei der Umfrage nach dem beliebtesten Niederländer belegte er den 2. Platz.

Die Niederlande waren in den 90er Jahren ein großes Vorbild für die Neoliberalen in Deutschland. Die deutsche Sozialdemokratie nahm sich an den niederländischen Sozialdemokraten ein Beispiel. Das war offensichtlich keine gute Idee. Die niederländischen Sozialdemokraten verloren massenhaft Wähler an die Sozialisten. Ähnlich wie in unserem Land sind in den Niederlanden immer weniger Menschen bereit, eine neoliberale Politik der Privatisierung der persönlichen Risiken zu akzeptieren.

Ein ganz großes Thema ist in den Niederlanden die zunehmende Kommerzialisierung des Gesundheitswesens. Die SP erfährt bei

### Gesponserte Politik?

Der Rechnungshof hat die Bundesregierung für ihre Sponsoringpolitik scharf kritisiert. Auch Gesine Löttsch will, „dass die Bundesregierung die Namen der Sponsoren offen legen muss. Die Linke ist der Auffassung, dass das Sponsoring der Bundesverwaltung nicht akzeptabel ist. Es besteht die reale Gefahr, dass sich Unternehmen auf diese Weise Vorteile verschaffen und der Eindruck entsteht, dass die Bundesregierung käuflich ist. Die Sponsoring-Gelder machen 0,01 Prozent des Bundeshaushaltes aus. Dafür darf die Bundesregierung nicht das Ansehen des Staates aufs Spiel setzen.“

Ärzten, Pflegern und Patienten große Zustimmung, weil sie gerade auf diesem Gebiet für eine sozialere Politik eintritt. Insgesamt will die Mehrheit der sozialdemokratischen Wähler eine Regierung von Sozialdemokraten und Sozialisten.

### Moderne Inhalte und Methoden

Der Erfolg der SP resultiert vor allem aus der erstaunlichen innerparteilichen Entwicklung in den 90er Jahren. Aus einer kleinen maoistischen Partei der 80er Jahre wurde eine sozialistische Volkspartei.

Das Wahlprogramm orientierte realistisch auf eine sozialere Politik „für das gleiche Geld“ und überzeugte 1,5 Millionen Menschen. Die Inhalte wurden mit Hilfe bekannter Künstler und kreativer Werber mit viel Humor und modernsten Kommunikationstechniken, mit witzigen Internetclips und SMS-Botschaften vermittelt.

Allein im Wahlkampf sind 5000 Niederländer in die SP eingetreten. Politikverdrossenheit kennt die SP also nicht. Die Menschen sind bereit mitzumachen. Das ist auch gar nicht schwierig, weil die SP auf kommunaler Ebene verwurzelt ist und in vielen Städten mitregiert. Hans van Heijningen, ehemaliger Hausbesetzer, langjähriger Entwicklungshelfer in Nicaragua und jetziger Generalsekretär der SP, wies darauf hin, dass die kommunalen Wahlergebnisse gezeigt haben, wie entscheidend die Qualität der Arbeit ist und nicht, ob man kommunal mitregiere oder opponiere. Das hat zu einem prinzipiellen Umdenken in der ganzen Partei geführt.

### Mitregieren zu klaren Bedingungen

Die SP hat im Wahlkampf das erste Mal erklärt, dass sie bereit ist, in eine Regierung einzutreten. Die SP hatte bisher auf nationaler Ebene eine konsequente Oppositionspolitik betrieben. Die rote Tomate, das Erkennungszeichen der SP, diente lange als Wurfgeschoss gegen neoliberale Politiker und war aus der Sicht der Partei weniger zum Verzehr geeignet. Jetzt überzeugt die SP durch kluge Konzepte und Bürgernähe. Die Wähler- und die Mitgliederstruktur zeigen, dass die SP Ärzte, Künstler, Angestellte und Arbeiter zugleich anspricht.

Da die Christdemokraten und die Sozialdemokraten zusammen keine Mehrheit im Parlament haben, kam es nach der Wahl zu Sondierungsgesprächen zwischen den drei großen Parteien, zu denen nun auch die SP gehört. Allerdings waren Balkenende und seine CDA nicht bereit, ihre neoliberale Politik aufzugeben, so dass die SP keine Möglichkeit sah,



Foto: Klaus Singer

Tiny Kox ist Präsident der Fraktion der Sozialistischen Partei in der 1. Kammer des Niederländischen Parlaments.

sich an der Regierung zu beteiligen. Für die SP ist das kein Beinbruch. „Wir sind bereit zu regieren“, heißt es dort, „doch es gibt eine Bedingung: Die Politik muss sozialer werden, doch dazu war Balkenende nicht bereit.“ Jetzt verhandeln die beiden Parteien mit der konservativen Christenunion (CU).

Wir haben bei unserem Besuch viel gelernt, vor allem über das organische Zusammenspiel von großen sowie überzeugenden Zielen und konkreten sowie massenwirksamen Aktionen.

### Kontakt

- Die Lichtenberger Bundestagsabgeordnete **Dr. Gesine Löttsch** ist erreichbar: Wahlkreisbüro, Ahrenshooper Straße 5, 13051 Berlin, ☎ 9927 0725, oder im Bundestag, ☎ 2277 1787.  
**Sprechstunde:** 22. Februar, 17 Uhr, Wahlkreisbüro

Sehr gern komme ich in Einwohner- und Basisberatungen. **Ladet mich ein!**



## Den Stalinismus in sich selbst bekämpfen

Der kleine Gedenkstein „Den Opfern des Stalinismus“ steht auf der Wiese vor der Gedenkstätte der Sozialisten in Friedrichsfelde. Er erinnert an das Schicksal unzähliger Sozialisten und Kommunisten, die von ihren eigenen Genossen durch politische Willkür diskriminiert, gemäßregelt oder umgebracht wurden. Der Stein steht nicht nur für die Opfer der Person Stalin. Sein Name wird nur als Ausdruck der innerparteilichen Unterdrückungs- und Liquidierungspolitik benutzt – sowohl für die Zeit vor ihm als auch danach –, weil unter seiner Herrschaft diese Politik zum Massenterror wurde. Stalinismus steht für Machtbesessenheit, Intoleranz und Meinungsmonopol.

Seit dem 19. Jahrhundert zieht sich nicht nur durch die deutsche Arbeiterbewegung der Bruderzwist wie eine tragische schwarze Linie. Stets ging es um das Recht des Andersdenkens in der Partei, das von den Parteigre-

mien mit der unsäglichen Praxis „Willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein“ bekämpft wurde.

Stalinismus ist nicht nur politische Praxis, sondern auch Ideologie, das heißt die Duldung, das widerspruchslose Hinnehmen von politischer Willkür bis zur Verurteilung oder Beseitigung von Genossen – nur weil sie der Parteiführung widersprachen, weil sie eigene Vorstellungen über die Entwicklung von Partei und Gesellschaft äußerten.

Im September 1989 las Markus Wolf in der Akademie der Künste aus seinem Buch „Die Troika“. In der anschließenden Diskussion sagte er: „Jeder muss den Stalinismus in sich selbst bekämpfen.“ Der Gedenkstein erinnert nicht nur, er regt auch zum Nachdenken über uns selber an. Am Gedenktag für Karl und Rosa habe ich auch auf diesen Stein eine rote Nelke gelegt. *Günter Gerdessus*

## Gedanken am Gedenkstein

Als die DDR 1989 kaputt ging, war ich sehr traurig. Aber Abwicklung, Arbeitslosigkeit, soziale und gesellschaftliche Ungerechtigkeiten, all das bewirkte, dass ich am Ziel einer gerechteren Gesellschaft festhalten werde und dafür aktiv eintrete.

Ich wurde kurz nach dem Krieg geboren. Meine Eltern wollten eine bessere Zukunft für uns Kinder. Wir Arbeiterkinder hatten alle Möglichkeiten, uns zu bilden und unsere Wunschberufe zu erlernen. Warum kam dann alles anders? Darüber habe ich viel nachgedacht, gelesen, gehört, gestritten.

Wenn ich heute vor dem Stein stehe, mit den vielen Für und Wider im Kopf, dann möchte ich zu bedenken geben: Wer sich für diese Art des Gedenkens ausspricht, verleugnet damit noch lange nicht sein Leben in der DDR.

*Dr. Christina Zühlke (Linkspartei.PDS),  
Bezirksverordnete in Lichtenberg*



*Ein kleiner, unscheinbarer Stein, beiläufig platziert, erregt Anstoß. Gedenkstein für alle Linken wird er wohl nie werden; ein Stein, damit den Meinungsgegner zu erschlagen, sollte er nie sein. Was also könnte er sein? Vielleicht ein Denkstein. Für alle!*

## info links

### Herausgeber

Die Linkspartei.PDS – Landesvorstand Berlin, Redaktionskollektiv, V.i.S.d.P. Manfred Niklas

### Adresse der Redaktion

Geschäftsstelle der Linkspartei.PDS, Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

Telefon: 030/512 20 47

Fax: 030/51 65 92 42

E-Mail: [lichtenberg@pds-berlin.de](mailto:lichtenberg@pds-berlin.de)

Web: [www.dielinke.pds-lichtenberg.de](http://www.dielinke.pds-lichtenberg.de)

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Manuskripte sinnwährend zu kürzen. Namentlich unterzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.

**Redaktionsschluss für 1/07:** 22.1.2007

**Redaktionssitzungen für die Ausgabe 2/07:**

Mittwoch, 7.2. und 21.2., jeweils 16 Uhr

**Abgabeschluss für Texte und Fotos:** 20.2.2007

Die nächste Ausgabe erscheint am 1.3.2007

**Druck:** Druckerei Bunter Hund

**Gestaltung:** Jörg Rückmann

Diese Zeitung wird durch Spenden finanziert.

## Kultur im Bezirk

### ● Dienstag, 30.1., 20 Uhr

Bernhard Sallmann: Briefe nicht über die Liebe (2005), in der Reihe „Dokumentarfilme in der Galerie“; Kulturhaus Karlshorst, Treskowallee 112

### ● Mittwoch, 31.1., 18 Uhr

„Big Helga“, ein vergnüglicher Hahnenmann-Abend mit Angela Gentzmer; KULT-schule, Sewanstraße 43

### ● Donnerstag, 1.2., 10 Uhr

„Der Räuber Hotzenplotz“ (Premiere), Koproduktion von Showcase Beat Le Mot mit dem Theater an der Parkaue und dem FFT Düsseldorf; Theater an der Parkaue

### ● Mittwoch, 7.2., 14.30 Uhr

Konzert: „Saiten-Ansichten“, konzertante Gitarrenmusik, Songs und Lieder mit Gisela Dreßler, in der Reihe „Klassik bei Kerzenschein“; Begegnungsstätte für Senioren und Vorruehändler, Hönower Straße 30 A.

### ● Donnerstag, 8.2., 15 Uhr

Operettenshow mit den „Sopranitas“; Begegnungsstätte „Wir ab 50“, Joachimsthaler Straße 2

### ● Sonnabend, 10.2., 19.30 Uhr

Film: „Andrej Rubljow“ (Teil I), in der Reihe „Filmklassiker“; Galerie Carlshorst im Kulturhaus Karlshorst

### ● Dienstag, 13.2., 14 Uhr

„Krambambuli“ und andere Tiergeschichten von Maria von Ebnor-Eschenbach, in der Reihe „Literaturtreff mit Sonja Weck“; Seniorenbegegnungsstätte, Einbecker Straße 85

### ● Freitag, 16.2., 19 Uhr

Spanischer Abend mit dem Duo „Encore“, Gitarrenmusik, Flamenco und kulinarischen Leckerbissen, Karten (12 Euro, einschließlich Speisen) nur im Vorverkauf, Telefon 9627 7113; Nachbarschaftshaus Am Berl 8 – 10

### ● Aktuelle Ausstellungen im Bezirk, die im Februar enden

1. Klaus Dennhardt: „Fotografie und Siebdruck“, noch bis 25. Februar; studio im hochhaus, Zingster Straße 25
2. Boris Ignatowitsch (1899 – 1976): „Kunst im Auftrag“, noch bis 11. Februar; Deutsch-Russisches Museum Karlshorst, Zwieseler Straße
3. „Arte Grafica All'Italiana, junge italienische Grafik“, noch bis 28. Februar; „Karlshorst entlang der Treskowallee“, wird alle zwei Monate aktualisiert; Kulturhaus Karlshorst, am S-Bahnhof